**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 49 (1951)

Heft: 11

**Artikel:** Noch etwas aus jener alten Zeit

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951617

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# lie Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenverbandes

Ericheint jeden Monat einmal Druck und Erpedition :

Berber MG., Buchdruderei und Berlag

Baaghausgaffe 7, Bern, wohin auch Abonnementer und Infertione-Auftrage gu richten find. Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Bribatdozent für Geburtshilfe und Spnatologie, Spitaladerftrage Dr. 52, Bern

Fiir den allgemeinen Teil Grl. Martha Lehmann, Debamme, Bollitofen/Bern Abonnemente:

Jahres . Abonnements Fr. 4 .- für die Schmeig, Fr. 4. - für das Ausland plus Porto

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1 paltige Betitzeile Größere Auftrage entiprechenber Rabatt

Inhait. Noch etwas aus jener alten Zeit. — Gerbit. — Schweig. Sebammenverband : Zentralborftand : Neu-Eintritte. — Jubillarin. — Krantentaffe : Arantmelbungen. — Todesanzeige. — Mitteilung. — Seffionenachrichten: Aargau, Appenzell, Basel-Stadt, Bern, Biel, Graubunden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Winterthur, Burich. — Stellenvermittlung. — Schweiz. Hebammentag in Bafel: Protofoll der 58. Delegiertenversammlung (Fortsetung). - Aufruf für die "Schweizerwoche". - Büchertisch.

#### Noch etwas aus jener alten Zeit

In demfelben Journale wie den Auffat über Vagitus uterinus, von dem wir das lette Mal berichteten, finden wir einen Beitrag von Herrn Hofrat Fischer zu Jena: Ueber die Lösung der Rachgeburt, wiederholte Erwägung dieses wich-

tigen Gegenstandes.

Bie über die Sprengung der Gihäute vor der Austreibung des Kindes, scheinen sich die Belehrten jener Zeit auch darüber uneinig gewes len zu sein, ob man die Ausstwhung der Rachgeburt den Naturfräften überlaffen foll, oder ob man in jedem Falle jene manuell lösen muffe. Die Mennungen," schreibt der Autor, "der Gelehrten sind auch hier, jo wie beh allen Bershandlungen, welche innig das Wohl und das Wehe des menschlichen Geschlechts angehen, in Weh Parthepen nicht nur, sondern, wie gewöhnlich, in zweh Extreme getheilt. Die eine Parthey behauptet, man solle die Nachgeburt in allen Fällen dreift und sicher der Natur überlassen, die Anglessen und die andere, man solle sie unbedingt lösen und über ihre völlige Austreibung fünstlich wachen.

Der Berfaffer findet dann, es sollte in folden wichtigen Fragen möglich sein, zu einer Berständigung zu gesangen. Je mehr man darsiber schreibe, desto dunkler und verwirrter werde die Frage. Schließlich hätten eben beide Rartel Barteien recht; man muffe nur verstehen, was der andere wolle und auf seine Einschränkungen

achten, die er seiner Meinung auferlegt.
"Statt in der bisherigen Weise über diesen Bunft, welcher fredlich Menschenleben angeht, 3u streiten, wo nemlich durch gegenseitige, zu Gunsten dieser oder jener Meinung ausgefallene Fakta, und daneben durch theoretische Gründe bom Schaden oder Vorteil einer oder der ans luchen, wann dieser oder jener Recht hat. Alle allgemeine prattische Sätze für die Seilkunde, beschränken sich fast an einen einzigen unbestreit baren: Du jollst nicht tödten (schaden)! und es ware zu wünschen, daß diesem nur immer mit mehr Ueberlegung und Scheue nachgelebt wurde, als in der Ausübung der Geburtshülfe der Fall sehn kann, wenn sich der Künstler es nun einmal in den Kopf gesetzt hat, durchaus leine Kunst zu zeigen, und hierin und nicht darin, die Kunst auch oft entbehrlich zu machen,

lein Berdienst seigen zu müssen, sein Berdienst seigen zu müssen, die Entsicheidung hauptsächlich davon abhängig gemacht werden. werden nuß, ob es für die Gebärende gefähr-licher sei, wenn die Nachgeburt mit der Hand gelöst wird unter den dabei kaum vermeidlichen

Berletzungen des Gebärmutterinneren, oder wenn man die Ausstogung in Fegen und in fauliger Zersetung ber Natur überlasse. Es wird geltend gemacht, daß man dabei die Berantwortung sieber der Natur sasse diese mehr Mittel besitze gegen die Folgen der Haulung der zurückgebliebenen Nachgeburt, als der Arzt gegen die Folgen der beim gewaltsamen Absichälen verwundeten Gebärmutter.

Also will der Verfasser auf die Frage: wann joll ich denn nun die Nachgeburt ablösen, antworten: wenn selbige nicht so fest sitt, daß sie ben längerem Verhalten durch gelindes Manual (Handgriffe) gelöst, und wenigstens größtenteils gang und ungerstückt herausgebracht werden tann, darf man sie lösen; wo nicht, so muß man

#### \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6

#### Berbit

Am Genfter fteh' ich, binter mir die Rühle. Mein Barten Schweigt. Auf seinen Beeten lastet schwer die Schwüle, lein Halm mehr, der nicht mude seine Spige neigt. Grau von der Straße her, two sonder Raften die vielen Menschen gehn und achtlos nach ersehnten Bielen hasten, feb' ich den Staub auf meine Rofen webn. Dom braunen Dom der lieben alten Linde zu mir herein schwebt lebenssatt kaum hemmen seinen Fall die leisen Winde ein gelbes Blatt. Auf meiner Schulter laß ich's liegen. Ich weiß, mein Gaft,

was du mir, wenn auch tief verschwiegen, zu sagen bast ...

Mein Gott! Mein Gott! So vieles hätt' ich, — ach, von deiner Liebe noch zu sagen, so viel von dem, was deiner Erde Pracht mir bot, bon lieben Menschen, die mit mir gefragen des Lebens Not.

Noch ist mein Aug' nicht müd zu schauen, noch wallt in mir ein warmes Blut, wollt' gern noch singen, lieben, bauen, ach, halte mir's, mein Gott, zu gut!

Sei still! Es wandelt durch den Garten ein heimlich Freu'n, in seine Reife weht ein sel ges Erwarten, das harrt auch dein.

Ja, ja, ich ahn' es wohl und will mich gern bescheiden. Romm, gelbes Blatt! Schmuck meine Bruft, du, Warner mir zugleich und Herold ew'ger Freuden, in Berbstesluft!

\$\text{\$\exititt{\$\text{\$\exititt{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\exititt{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{

Aus: Gedanken von R. v. Tavel (Derlag A. Francke AG. Bern)

beweise "eine gutartige Berbindung (wenn ich jo jagen barf) berfelben mit der Barmutter, die es auf jeden Fall in die Willführ des Geburts= helfers stellt, ob er, nach Beschaffenheit der Umstände die fünstliche Trennung unternehmen will oder nicht."

davon abstehen. Die Möglichkeit der Ablösung

Im entgegengesetzten Fall, wenn dies nur unter Gewaltanwendung geschehen kann, soll man wenigstens in diesem Augenblick davon abjehen

"Nur die jo überhand genommene Sucht, durch Runft und Operationen zu glänzen und der Natur wenig zu überlassen (die Eitelkeit des menschlichen Berstandes, die er nicht bloß in der Geburtshülfe, sondern in allen Fächern, wo er mit der Natur in Collision kommt, geltend machen will) macht es begreiflich, wie man so sehr zum künstlichen Hinwegnehmen der Nachgeburt auf der einen Seite hat aufmuntern fönnen, da doch a) die Sache oft gar nicht (d. h. nur mit absolutem offenbarem großen Rachtheil) thunlich ist; b) diese künstliche Speration sehr oft gar nicht nöthig, also schon deswegen schädlich ist; c) die üblen Folgen, welche man ben der Unterlassung der fünstlichen Lösung fürchtet, zum Theil imaginär sind, oder doch wenigstens oft gar nicht statt finden; d) man Broedmäßige Mittel hat, um diefen auf alle Fälle, wo nicht vorzubeugen, doch sie zu mildern und Gesundheit und Leben dagegen zu schützen."

Run führt der Berfaffer einige Fälle aus feis ner Brazis an: Zunächst einen solchen, wo bei einer schwächlichen Erstgebärenden die Nachgeburt fünf Tage lang zurückblieb, tropdem mehrere Berjuche gemacht worden waren, sie zu lösen. Es blutete nicht, was als Zeichen galt, daß sie nicht abgelöst sei. Nach dem nach fünf Tagen erfolgten plötzlichen Tode der Frau, wobei die Familie behauptete, die Frau habe Stücke von Nachgeburt "ausgehustet", konnte der Berfasser den Uterus genau untersuchen! er fand die Plazenta fest mit der Gebärmutterwand verwachjen, so daß man sie nur mit großer Mühe trennen kontte. Entzündung war im Uterus nicht zu bemerken. Für uns ist es wahrscheinlich, daß die Frau an einer Lungen-Embolie starb und daß die ausgehusteten "Stude Nachgeburt" Blutgerinsel waren, die aus einer massigen Blu= tung in die Lunge herrührten. Man kann zwar auch daran denken, daß infolge einer bestehenden Lungentubertuloje und unter dem Ginfluß der Wehen ein größeres Blutgefäß angefressen und dann nach fünf Tagen plötzlich durchgebrochen wäre. Denn die Kranke hatte mährend der Schwangerschaft an heftigem, lästigem Suften gelitten und bei der Settion fand fich die Lunge überall mit der Brustwand verwachsen. Also scheint eine Tuberkulose der Lunge da gewesen ju fein.

#### SCHWEIZERHAUS

Spezialprodukte für

#### Säuglings- und Kinderpflege



zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel für die Pflege des Säuglings und des Kleinkindes. Tausendfach erprobt und bewährt.

Gratismuster durch:

#### Dr. Gubser-Knoch A.G. Schweizerhaus GLARUS

Betreffend den Bunkt b), daß also viele Operationen unnötig gemacht werden, so kennt der Berfasser viele Fälle, in denen "die Absonderung der Nachgeburt von der Bärmutter erst nach einem oder mehreren Tagen, ja Wochen, von selbst vor sich ging, ohne daß gefährliche und der Gesundheit nachteilige Zufälle daraus erfolgt wären. Es ist also dieser Sat hauptsächlich gegen die Vorstellung mancher Geburtshelfer, als Bebammen sowohl, gerichtet, nach welchen ben der Beförderung des Abgangs der Nachgeburt, Gilfertigkeit und Beschäftigkeit nötig fen, und wo ben ein Baar Stunden Zögerung, auch bei Abwesenheit aller dringender Umstände, durchaus künstliche Hülfe geleistet werden soll. Und da es überhaupt der höchste Endzweck der Runft fenn foll, die Runft entbehrlich zu machen; jo follte man doch besonders hier dieselbe in den meiften Fällen müßig seyn, als vielmehr durch eine wahrhaftig nicht gleichgültige Operation, Schmerz und wenigstens größeren Schaden anrichten laffen, als man verhüten will"

Die Gefahr, durch die faulige Zersetzung der zurückgebliebenen Nachgeburt, scheint dem Bersfasser nicht so groß zu sein. Es bleibe noch die große Frage, ob Fieber, Krämpfe usw. unmittel= bar von der Nachgeburt oder nicht vielmehr von allgemeinen Ursachen herrühre, die die Austreibung hinderten. Hierzu gehöre Krampf der Gebärmutter oder ein zu massiger Fruchtkuchen, der sich eben nicht lösen könne. Deswegen habe ja Smellie geraten, die durchschnittene Nabelschnur nicht zu unterbinden, damit sich die Blazenta des Blutes entledigen könne und fo kleiner und leichter ausstoßbar werde. Allerdings macht der Verfaffer darauf aufmertsam, daß auch eine gefüllte Plazenta oft leichter ausgetrieben werde, als eine zu schlaffe.

Er gibt dann noch einen Seitenhieb auf die schreibenden Kollegen, die oft praktisch nicht erfahren find und mehr nach Theorien urteilen. als nach der Praxis, in der mancher Dorfbader mehr gelernt habe als ein solcher Schreiber. Wenn wir heute diese Auffätze unserer Bor-

fahren lesen, so erkennen wir, daß damals eine der Epochen war, in denen die "Polhpragmasie", die "Bielthuerei" gang und gabe war. Es ist erfrischend, in unserem Berfasser einen Geburtshelfer fennen zu lernen, der sich den gesunden Menschenverstand bewahrt hatte.

Damals wirkte der berühmte Dfiander, der fand, man solle eigentlich jede Geburt fünstlich beenden. Auch andere hatten ähnliche Ideen. Daß dadurch oft mehr Schaden als Ruten ge-

stiftet wurde, liegt auf der Sand. Aber leider lernen die späteren Generationen nicht immer von den Jrrtumern der älteren. Go ähnlich ist es heute auch wieder. Wieviele Kaiserschnitte werden nicht heute unnötig gemacht, wo etwas Zuwarten und Beobachtung am Plate gewesen wären. Allerdings ift heute diese Operation in weitem Make ungefährlich geworden, dant der verbesserten Technif und auch dank den neueren Medifamenten zur Befämpfung der Infektion. Dennoch ist jeder unnötige Eingriff ein unverzeihlicher Tehler für den Urzt; und oft muß trot aller Borsicht der Patient die Boreiligkeit des Arztes büßen.

Bor einer Anzahl Jahren machte ein fransösisicher Geburtshelfer den Vorschlag und führte ihn auch aus, bei Geburten nicht die Erweiterung des Muttermundes durch die Naturfräfte abzuwarten, sondern in jedem Falle unter Bestäubung des Muttermundes durch Rückens marksanästhesie jenen manuell zu öffnen und gleich die Wendung und Extraction anzuschliehen. Schon etwas früher machte es ein Amerifaner ähnlich: auch er beendete jede Beburt durch Wendung und Extraction. Und als vor etwa 50 Jahren das Instrument von Bossi ersuns den wurde zur sorcierten Eröffnung des Mutters mundes, wurde auch hiemit oft Mißbrauch getrieben. Statt so lange zu warten, bis die Natur ihre Aufgabe, den Muttermund zu erweitern und die Frucht auszutreiben, erfüllt hatte, erzwang man die Deffnung mit diesem Schraubeninftrument, das ja in feltenen Rotfällen gang gute Dienste leiften tonnte.

Mein früherer Lehrer und Chef, Professor Beter Müller, prägte uns als obersten Grundsatz in der Geburtshilse ein: Zuwarsten! Nie Eingreisen, ohne datz eine sichere Ans zeige dazu besteht. Ich glaube nicht, daß jemand, der diesem Grundsatze folgte, sich beklagt hätte, er hätte ihm nicht gute Dienste geleistet.

Bei diefen forcierten fünftlichen Geburten fam es dann, wie ja erwartet werden konnte, oft zu atonischen Blutungen, weil sich der Uterus nicht im nötigen Maße zurückziehen und dem Inhalte sich anpassen konnte wie bei normalen Berhältniffen.

Um aber auf unfere Plazentarlöfung zurudzukommen, jo wurde erst vor etwa sechzig Jahren besonders von Crede der Grundsat aufgestellt und auch durchgeführt, so viel wie möglich die Ausstoßung der Nachgeburt der Natur zu überlassen. Die manuelle Lösung wurde auf seltene Fälle beschränkt und erst die Expression, eben von Crédé, sollte die Nachgeburt, wenn sie nicht kommen wollte, durch äußeren Drud auspreffen. Auch foll man genügende Zeit warten, außer bei heftigen Blutungen; die Nachgeburt fommt ja meist von selber nach einiger Zeit. Die Methode des irischen Rotonda-Sofpitals in Dublin war auch von Ruten: man überwacht

mit der Sand auf dem Gebärmuttergrund diesen und enthält sich allen Drückens; wenn man fühlt, daß die Gebärmutter sich geleert hat, fann man mit Stempeldruck nach Roffier die Bla zenta mit den Gihauten aus der Scheide vollends zu Tage fördern.

## Schweiz. Hebammenverband

#### Zentralvorstand

#### Reu=Cintritte

Settion Glarus 14a Staub Anna, geb. 1925, Dalerspital, Freiburg

Seftion Appenzell 17a Zeller Emilie, geb. 1926, Meistersrütt, Gais

Seftion Schwng 35a Steiner Louise, geb. 1929, Jbach-Schwyz Kenel Gertrud Regina, geb. 1928, Arth am See

Seftion Rheintal 55a Benz Rosa Anna, geb. 1929, Marbach

Settion Winterthur 59a Möcklin-Koller Alice, geb. 1913, Winterthur, Römerstraße 95

Seftion Sargans=Werdenberg 60a Eberle Frieda, geb. 1929, Triefen 103 (Fürstentum Liechtenftein)

Settion St. Gallen 78a Diezi Berta, geb. 1928, Goldach 79a Sträßle Marta, geb. 1920, Gogan

Settion Oberwallis 104a Joffen Emma, geb. 1922, Mund b. Brig

#### Jubilarin

Seftion St. Gallen

Frau Zamiozzo=Rocco Marie, Degers $\mathfrak{h}$ eim (SG)

Ein herzliches Willfommen unfern neueingetretenen Kolleginnen und beste Blückwünsche unserer Jubilarin.

Mit tollegialen Grüßen:

Für den Zentralvorftand:

Die Prafidentin:

Die Aktuarin:

Schw. Ida Niklaus

Frau Schädli



## Immer noch der einzige

von Professoren des In- und Auslandes empfohlene Sauger ist der

POUPON

-Sauger

der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt.

Verlangen Sie aber ausdrücklich den Original-POUPON-Sauger

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften